

Ausgabe
Nº 3/2019

ksw live

DAS MAGAZIN DES KANTONSSPITALS WINTERTHUR

NEU

Ihr Exemplar
zum Mitnehmen

Titelstory

Migräne schon im Kindesalter?

Seite 4

Radio-Onkologie

**Mit präzisen Strahlen
gegen Tumoren**

Seite 12

Plastische Chirurgie

**Unser Ziel –
eine möglichst
natürliche Brust**

Seite 14

KSW

KANTONSSPITAL
WINTERTHUR

Kinder- und Jugendmedizin

Zeigt sich bei einem Kind eine neurologische Störung, gilt es, die Ursachen schnell zu finden.



4

Titelstory
Migräne schon im Kindesalter?

10

Spots/News

12

Radio-Onkologie
Mit präzisen Strahlen gegen Tumoren

14

Plastische Chirurgie
Unser Ziel – eine möglichst natürliche Brust

17

Berufsbildung
Das Spital ist auch ein Lehrbetrieb



NEU!

Zu Artikeln mit diesem Zeichen finden Sie im Internet weiterführende Informationen. Schauen Sie rein.



Impressum

Herausgeber: Kantonsspital Winterthur | Projektleitung: Andrea Heim, Leiterin Marketing und Zuweisungsmanagement, KSW | Gestaltung: Simone Sievers-Denk, Marketing, KSW | Fotografie: Marcus Gyger, Lutz Hartmann, KSW; AdobeStock | Text: Michael Baumann, Marie Fredericq, Samanta Gribi, Kommunikation, KSW; Thomas Schenk | Lektorat: Sawitext, Sylvia Sawitzki | Druck: Mattenbach AG, Winterthur | Auflage: 2500 Exemplare
Nachdruck auch auszugsweise nur mit Erlaubnis der Redaktion.



Liebe Leserin, lieber Leser

18

KSW-Mitarbeitende
ganz privat
Alte Liebe rostet nicht

20

Gesundheit
Wanderlust

22

Blick hinter die Kulissen
**Reinigen, pflegen,
verpacken, sterilisieren**

23

Rätsel
**Zeitvertreib –
mitmachen und gewinnen**



Kinder sind nicht einfach kleine Erwachsene. So müssen bei ihnen beispielsweise bei neurologischen Problemen besondere, kinder-spezifische Abklärungen getroffen werden. Klagt ein Kind über chronische Bauchschmerzen oder Migräne, dann gehen wir am KSW nicht einfach nach Schema X vor. Wir betrachten das ganze soziale Lebensumfeld mit den Eltern, Geschwistern, Grosseltern und Freunden. Denn es gilt, nicht nur die konkrete Erkrankung, sondern die gesamte Entwicklung im Auge zu haben.

In der Titelgeschichte dieser «ksw live»-Ausgabe erfahren Sie, wie am KSW die Fachleute im Departement für Kinder- und Jugendmedizin eng zusammenarbeiten und alles daransetzen, dass die Kinder schnell wieder gesund werden und zu ihrem ansteckenden Lachen zurückfinden.

Wir wünschen Ihnen eine spannende und aufschlussreiche Lektüre.

Rolf Zehnder

Spitaldirektor
Kantonsspital Winterthur

**Bei der Diagnose Brustkrebs ist
zur Heilung eine Operation unumgänglich.
Es wird sorgfältig abgeklärt, wie
vorgegangen werden soll.**



Migräne schon im Kindesalter?

Klinik für Kinder- und Jugendmedizin – Zeigt sich bei einem Kind eine neurologische Störung, gilt es, die Ursachen schnell zu finden. Dafür arbeiten die Fachleute am KSW eng zusammen. Und spannen dabei auch die Eltern ein.



Tamara (Name geändert) merkt sofort, dass heute etwas anders ist. Das neunjährige Mädchen spürt den rechten Arm und auch das rechte Bein nicht richtig. Was der Primarlehrer im Geografieunterricht an die Tafel schreibt, kann Tamara nur mit Mühe lesen. Ein paar Minuten später bekommt sie starke Kopfschmerzen, so dass ihr der Lehrer rät, nach Hause zu gehen. Dort angekommen, muss sie mehrmals erbrechen.

Tamaras Mutter macht sich Sorgen, erst recht, als Tamara eine Stunde später erneut kein Gefühl in Arm und Bein hat und ihr übel wird. Kopfschmerzen und Erbrechen kennt Frau L. nur zu gut – sie leidet seit Jahren an Migräne. Aber Lähmungserscheinungen sowie eine Beeinträchtigung des Sehvermögens: Das kennt sie nicht. Diese Anzeichen hatte ihr Vater letztes Jahr bei einem Schlaganfall.

Obschon Tamara sich wieder erholt, fährt die Mutter sie zur Kinderärztin. Dort erhält Tamara Schmerzmittel und wird gleich ans Kantonsspital Winterthur überwiesen. In der

Klinik für Kinder- und Jugendmedizin kümmern sich Allgemeinpädiater und auch Fachspezialisten aus verschiedenen Bereichen um Heranwachsende, von Neurologie und Kardiologie über Pneumologie und Gastroenterologie bis zu Dermatologie und Kinderpsychiatrie.

Vertrauen aufbauen

Als Frau L. mit Tamara im KSW ankommt, beurteilt eine Notfall-Pflegefachfrau, wie dringend das Kind untersucht werden muss. Weil es heute bereits zwei akute neurologische Symptome hatte, kommt es sogleich an die Reihe.

Désirée Odermatt, Abteilungsleiterin Pflege auf der Notfallstation für Kinder und Jugendliche, erklärt Tamara, weshalb sie gleich den Puls und die Temperatur messen wird. Während dieser pflegerischen Massnahmen fragt sie nach der Lieblingsbeschäftigung, um so einen Zugang zum Mädchen zu finden. «Eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind herzustellen, ist für uns selbstverständlich. Darauf können wir aufbauen», sagt Désirée Odermatt.



Immer die gesamte Entwicklung des Kindes im Auge



Interview mit
Liv Wittberger
Pflegeexpertin APN für
Regulationsstörungen

Worin liegt der Unterschied, ob ein Kind oder eine erwachsene Person im Spital behandelt wird?

Bei beiden wird nach der besten Behandlung gesucht, bei Kindern achten wir zudem auf besondere Dinge. Bei ihnen gehört immer die ganze Familie dazu, Eltern, Geschwister und Grosseltern. Und das ganze Familiensystem wird betreut und begleitet. Wir gehen auch flexibel und individuell vor und müssen den Zeitplan an die Bedürfnisse des Kindes anpassen, da bereits die Vorbereitung auf eine Intervention viel Zeit in Anspruch nehmen kann. Zudem haben wir bei Kindern immer die gesamte Entwicklung im Auge und nicht nur die konkrete Erkrankung.

Was heisst das?

Wir haben immer ein Auge darauf, ob die Kinder ihrem Alter entsprechend entwickelt sind, und achten auf das gesamte System, in dem ein Kind aufwächst. Denn gerade bei chronischen Erkrankungen wie zum Beispiel Migräne brauchen die Kinder die Unterstützung der Eltern. Und es ist wichtig, zusammen mit der Familie herauszufinden, was genau sie als Familie benötigt, um mit dieser Belastung klarzukommen.

Wie gehen Sie vor? Können Sie ein Beispiel nennen?

Wir führen mit den Familien ausführliche Gespräche über die Vorgeschichte der Erkrankung und das Familiensystem. Dabei fragen wir auch nach Belastungen und Sorgen der Eltern. Zudem erleben die Pflegenden die Familien während eines stationären Aufenthalts sehr nah. Uns hilft dabei, dass Kinder ihr Befinden sehr direkt zeigen. So können wir Bedürfnisse wahrnehmen und den Familien Unterstützung anbieten.



**«Auf die Zähne zu beissen,
ist bei Migräne der falsche Ansatz.»**

Dr. med. Regula Schmid
Leitende Ärztin Neuropädiatrie

2785

Kinder wurden
2018 stationär
behandelt

3700

Konsultationen auf
der Neuropädiatrie

(Jahreszahlen 2018, KSW)

Zuhören, fragen und erklären

Auch Marc-André Buchwald, Stv. Leitender Arzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, der Tamara nun untersucht, redet viel mit ihr, fragt nach ihrem Arm und sagt, wie gut es sei, dass sie ihn wieder normal bewegen könne. «Bei Lähmungserscheinungen ist klar, dass ein Kind Angst hat. Da hilft es, es ernst zu nehmen und ihm in altersgerechter Sprache genau zu erklären, worum es sich handelt und dass es in diesem Fall sehr wahrscheinlich nichts Gefährliches ist», sagt er. Wahrscheinlicher Grund für



Tamaras Symptome ist eine Migräne. Auch weil ihre Mutter darunter leidet. Ebenfalls möglich ist aber eine Infektion oder eine Durchblutungsstörung im Gehirn, die durch einen Hirnschlag, einen Tumor oder einen Sturz verursacht wurde. «Sämtliche dieser Ursachen klären wir ab, und das braucht etwas Zeit», sagt Marc Buchwald.

Im Ungewissen zu sein, ist gerade für die Eltern belastend. Sie möchten möglichst schnell wissen, woran ihr Kind leidet. Da hilft es, dass Marc Buchwald Tamara und ihre Eltern ausführlich über das weitere Vorgehen informiert. Dabei behält er das Mädchen stets im Auge und benutzt einfache Worte. «Im Gespräch auf die Erwachsenenenebene zu wechseln, versuche ich zu vermeiden. Das Kind sollte sich immer mit angesprochen fühlen.» Je besser die Eltern und Tamara über die nächsten Schritte Bescheid wissen, desto leichter fällt ihnen das Warten. Sämtliche erforderlichen Untersuchungen können am KSW durchgeführt werden. Sicherheit erhält Frau L. zudem, als sie erfährt, dass Tamara über Nacht zur Überwachung im Spital bleibt.

Auf der Bettenstation sieht es auf den ersten Blick nicht wie in einem typischen Spital aus. An den Wänden hängen farbige Zeichnungen, auf einem Tisch liegt Bastelmateriale, in einer Ecke spielen drei Kinder an einem Töggelikasten. Kaum hat sich Tamara in ihrem Zimmer hingelegt – sie teilt es mit einem Mädchen, das auf den Kopf gestürzt ist –, kommt schon ihr Vater zur Tür herein. Er bringt ihren Lieblingspyjama mit sowie zwei weitere Plüschtiere. Und seine eigenen Sachen, denn er wird im Liegebett neben seiner Tochter schlafen. Für einen Elternteil ist immer Platz.

Wer wie Tamara zur Überwachung im Spital ist, kann nicht ungestört schlafen. Alle drei Stunden kommt eine Fachperson und weckt das Mädchen, um nach einem standardisierten Verfahren seinen Bewusstseinszustand zu testen. Auch der Vater wird jeweils wach, doch beide schlafen schnell wieder ein, denn bei Tamara sind alle Werte unauffällig.



Jede Migräne ist anders



Interview mit
Dr. med. Regula Schmid
Leitende Ärztin Neuropädiatrie am
Sozialpädiatrischen Zentrum

Was zeichnet eine Migräne aus?

Die wichtigsten Symptome einer klassischen Migräne sind heftige Kopfschmerzen, Übelkeit sowie Licht- und Lärmempfindlichkeit. Doch Migräne äussert sich bei jeder Person anders. In 10–20% der Fälle gehen einem Anfall neurologische Anzeichen wie Augenflimmern voraus. In diesem Fall spricht man von einer Migräne mit Aura.

Ab welchem Alter kann Migräne auftreten?

Das ist schon bei Kleinkindern möglich, aber schwer zu erkennen. Es gibt auch Migräneformen, unter denen nur Kinder leiden, wie kurzer, plötzlicher Schwindel mit Erbrechen. Im Kindesalter sind Mädchen und Buben gleich häufig betroffen. Ab der Pubertät tritt Migräne hingegen öfter bei Frauen auf.

Nimmt eine Migräne bei Kindern einen anderen Verlauf als bei Erwachsenen?

Bei Kindern sind die Migräneanfälle meist kürzer. Gemäss der internationalen Klassifikation dauert eine Migräne-attacke bei Erwachsenen mindestens vier Stunden, bei Kindern hält sie kaum so lange an. Die Schmerzen sind meist an der Stirn und nicht einseitig wie bei Erwachsenen.

Was sind die Ursachen für Migräne?

Die Ursachen der Migräne und die komplizierten Prozesse, die bei einer Attacke im Gehirn ablaufen, sind noch nicht vollständig erforscht. Genetisch bedingt reagiert das Gehirn von Betroffenen besonders empfindlich auf innere und äussere Reize. Das erklärt, dass zum Beispiel bei Schlafmangel oder Stress Migräneanfälle auftreten.

Was ist die beste Behandlung?

Häufig therapieren sich Kinder selber, indem sie sich schlafen legen. Zudem sind Schmerz- oder spezifische Migränemittel, die gewisse Botenstoffe im Gehirn beeinflussen, in der Lage, die Anfälle zu lindern oder zu verkürzen. Bei häufigen Attacken kann eine medikamentöse Basistherapie, zum Beispiel mit hochdosiertem Magnesium, wirksam sein.



15 000

Kinder werden
pro Jahr auf der
Kindernotfallstation
versorgt

Jedes Kind ist anders

Am nächsten Morgen können die beiden etwas länger schlafen. Sie frühstücken erst kurz vor neun Uhr. «Wir achten darauf, dass die Kinder auch im Spital möglichst ihrem eigenen Rhythmus folgen können», sagt Sonja Gartenmann, Fachverantwortliche Pflege. «Jedes Kind ist anders, danach richten wir uns aus.»

Eine der fixen Zeiten, die eingehalten werden müssen, ist jene für das MRI, für das Tamara kurz vor Mittag angemeldet ist. Zuvor hat Marc Buchwald ihr bei der Visite erklärt, dass man damit ein Bild ihres Gehirns machen und so feststellen kann, ob es normal durchblutet wird. Eine halbe Stunde muss das Mädchen in der engen Röhre liegen, da hilft es, dass sein Vater gleich neben dem Apparat sitzt. Zudem hört es über den Kopfhörer seine Lieblingsmusik.

Schon bald darauf ist Tamara mit ihrem Vater für die Austrittsuntersuchung bei Dr. med. Regula Schmid. Die Leitende Ärztin Neuropädiatrie am Sozialpädiatrischen Zentrum des KSW erklärt, dass auf den Bildern ihres Gehirns nichts Ungewöhnliches zu erkennen sei. Noch ein Umstand, der dafür spricht, dass das Mädchen an Migräne erkrankt ist.

Schneller optimal versorgt: der neue Notfall für Kinder und Jugendliche



Interview mit
Dr. med. Heiko Sältzer
Chefarzt Klinik für
Kinder- und Jugend-
medizin

Der Notfall Kinder- und Jugendmedizin hat Anfang August neue Räumlichkeiten im Notfallzentrum bezogen. Was hat sich geändert?

Am KSW gibt es neu ein Notfallzentrum für Erwachsene und Kinder und Jugendliche. Die räumliche Nähe erlaubt es, dass die verschiedenen Fachdisziplinen noch enger und zeitnaher zusammenarbeiten. Bei Kindern arbeiten die Fachexpertinnen und -experten häufig Hand in Hand, etwa bei einem Knochenbruch oder einer akuten Blinddarmentzündung.

Worauf wurde besonderes Gewicht gelegt?

Neben der Notfallstation haben wir eine Kindernotfallpraxis aufgebaut. Hier können Kinder mit bestimmten Krankheitsbildern wie Schnupfen oder leichtem Fieber künftig schneller behandelt werden. Das betrifft über die Hälfte der Fälle. Dank dieser Praxis wird auch die Notfallstation entlastet. Und noch etwas zeichnet die Kindernotfallpraxis aus: An den Wochenenden sind hier Kinderärztinnen und -ärzte aus der Region Winterthur im Einsatz. Das fördert die Zusammenarbeit und garantiert eine optimale Versorgung durch erfahrene Fachleute.

Was ist auf einer Notfallstation für Kinder zentral?

Das Kind und seine Eltern mit ihren Sorgen und Ängsten stehen 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr im Mittelpunkt unserer Arbeit. Auf das Kind in seiner jeweiligen Entwicklungsphase altersgerecht einzugehen, ihm spielerisch die Angst zu nehmen und es in seiner Sprache abzuholen, ist dabei absolut zentral. Verbunden mit einem hohen Expertenwissen, modernster Infrastruktur und optimierten Prozessabläufen ist es unser Ziel, für Kind und Eltern in der schwierigen Situation des Krankseins ein vertrauenerweckender Partner zu sein.



Auch im Spital können die Kinder ihrem eigenen Rhythmus folgen.

Eine Ursache kommt allerdings noch in Frage: Die Beschwerden könnten durch eine Epilepsie ausgelöst werden. Um auch diese Möglichkeit auszuschliessen, wird Tamara in drei Wochen noch einmal ins KSW kommen. Dann wird ein Elektroenzephalogramm (EEG) erstellt und geklärt, ob aufgrund der elektrischen Aktivität des Gehirns ein erhöhtes Risiko für Epilepsie vorliegt.

Tapfer sein zählt bei Migräne nicht

Bevor Tamara mit ihrem Vater wieder nach Hause darf, erklärt ihr Dr. Schmid, wie sie am besten mit Kopfwehattacken umgeht. Denn es ist möglich, dass das Mädchen erneut den einen oder anderen Migräneanfall haben wird. «Für das Kind ist es wichtig, zu wissen, dass die Beschwerden jedes Mal wieder vorübergehen. Ein

Merksatz wie «Migräne – das kenn ich doch» wirkt auch beruhigend», sagt Dr. Schmid. Die Symptome können gezielt gelindert werden.

Dazu erhält Tamara ein passendes Schmerzmittel sowie ein Medikament gegen Übelkeit. Diese Mittel soll sie von nun an immer dabei haben und bei den ersten Anzeichen einer Migräneattacke einnehmen. «Auf die Zähne zu beissen, ist bei Migräne der falsche Ansatz», sagt Dr. Schmid. «Wichtig ist auch, sich schnell hinzulegen. Denn Schlaf ist die beste Therapie. Das spüren die meisten Kinder intuitiv – anders als Erwachsene.» Zudem rät sie, die Anfälle in der Agenda einzutragen, um die Häufigkeit genau zu erfassen. Sollte die Migräne öfter als einmal pro Woche auftreten, gibt es wirksame Therapien.



Direkt zur Kinder- und Jugendmedizin

einscannen und informieren
www.ksw.ch/klinik/uebersicht-kinder-und-jugendmedizin/

1 Jahr Sports Medical Center Win4

Ob Fussballer, Eishockeyaner, Tennisspieler oder Leichtathleten – seit einem Jahr ist das Sports Medical Center Win4 die Anlaufstelle für ambitionierte Sportlerinnen und Sportler.

Das KSW und Medbase Winterthur haben gemeinsam das Center am 1. November 2018 eröffnet. Eine einzigartige Rundumversorgung für Spitzen- und Breitensportler sollte mit ihr gewährleistet werden. Knapp ein Jahr später kann ein positives Fazit gezogen werden.

Im WIN4 werden Sportmedizin, Allgemeinmedizin, Physiotherapie, Massagen, Leistungsdiagnostik, Osteopathie sowie Traumatologie vereint und spezialisierte



Versorgungen im klinischen Bereich vorgenommen. Die enge Zusammenarbeit und kurzen Wege verhindern Verzögerungen und ermöglichen schnellste Diagnose und Therapie.



Weitere Informationen unter:
www.ksw.ch/win4

Jubiläumsanlass
19. Oktober
10 bis 16 Uhr
im WIN4 Campus,
Grüzefeldstrasse 30,
8400 Winterthur

Die Geburtshilfe hat ein neues Maskottchen. Wie soll es heissen?

Seit Kurzem begleitet unser Maskottchen die werdenden Eltern beim Familienwerden. Nun ist es an der Zeit, unserem «Baby» einen Namen zu geben.



Namenswettbewerb für das Maskottchen der Geburtshilfe
Schlagen Sie einen Namen für das Maskottchen der Geburtshilfe vor. Nehmen Sie am Wettbewerb teil.

*Attraktionen
für Kinder im KSW*

Malspass
Mi. 18. Sept. 2019
14.00–18.00 Uhr
*Hilf mit, das
Maskottchen zu
zeichnen und gestalte
sein Umfeld*

Kinderschminken
Mi. 25. Sept. 2019
14.00–18.00 Uhr
*Lass aus dir einen
Löwen machen*

Gewinnen Sie
eine **Führung**
durch den **Wildpark**
Bruderhaus für
die ganze Familie.

10 Jahre Zentrum für Palliative Care



Patienten mit schweren fortschreitenden und unheilbaren Krankheiten finden am KSW seit zehn Jahren umfassende Unterstützung im Zentrum für Palliative Care.

Palliative Care verfolgt das Ziel, die Lebensqualität unheilbar erkrankter Patienten und ihrer Angehörigen zu verbessern. Wichtige Aufgaben sind die Linderung von komplexen Symptomen, Unterstützung bei Entscheidungen am Lebensende und die Aktivierung eines tragenden Netzwerks, um einen Austritt nach Hause zu ermöglichen. Angehörige sind in diesen Prozess einbezogen und werden unterstützt.

Zum interprofessionellen Team der Bettenstation gehören neben Pflegenden und Ärzten auch Therapeuten, Seelsorger, Psychoonkologen und Sozialberater. Der interprofessionelle Konsiliardienst unterstützt Behandlungsteams in allen Kliniken bei palliativspezifischen Fragestellungen.



Weitere Informationen unter:
www.ksw.ch/klinik/palliative-care

Genetische Beratung im Tumorzentrum Winterthur am KSW



Seit April 2019 bietet das Tumorzentrum Winterthur genetische Beratungen für Krebspatienten und ihre Angehörigen an.

Im Rahmen der Betreuung krebsbetroffener Patientinnen und Patienten werden Veränderungen am Erbgut für die Wahl der Therapie immer wichtiger. Die Betroffenen stellen sich ausserdem oft die Frage, ob es in ihrer Familie eine erbliche Veranlagung zur Tumorentwicklung gibt. Wenn das so ist, werden den gesunden Angehörigen Vorsorgeuntersuchungen dringend empfohlen. Damit die Betroffenen die Vor- und Nachteile einer Testung vorher abwägen können, sind eine vorausgehende ausführliche Beratung und danach eine Befundbesprechung obligatorisch.

Eine solche genetische Beratung wird von Dr. med. Ursina Zürrer im onkologischen Ambulatorium am KSW angeboten.

Die Anmeldung erfolgt durch den Hausarzt oder den zuweisenden Spezialisten.



Dr. med. Ursina Zürrer

Oberärztin
Medizinische Onkologie
und Hämatologie
Tel. 052 266 25 83
ursina.zuerrer@ksw.ch
genetischeberatung@ksw.ch



Weitere Informationen unter:
www.ksw.ch/anmeldung-genetische-sprechstunde

Mit präzisen Strahlen gegen Tumoren

In über 100 Jahren hat sich das Kantonsspital Winterthur eine grosse Expertise in der Strahlentherapie erarbeitet. Heute ist es mit modernsten Geräten und gut geschultem Fachpersonal möglich, grosse Erfolge bei der Bekämpfung von Tumoren zu erzielen.

Rund 40 Prozent aller Schweizerinnen und Schweizer sind einmal in ihrem Leben von Krebs betroffen. Um der Krankheit zu begegnen und sie erfolgreich zu behandeln, sind verschiedene Ansätze möglich. Einer davon ist die Radio- oder Strahlentherapie, bei der die Tumorzellen mit hochpräziser Strahlung zerstört werden. Mit immer moderneren Geräten ist es am KSW heute möglich, mit einer Bestrahlung das von der Krankheit betroffene Gewebe punktgenau zu treffen und die Schäden am umliegenden gesunden Gewebe so gering wie möglich zu halten.

Eine solche Therapie geht je nach Tumor, Grösse, Lage im Körper und Bestrahlungsdosis über mehrere Wochen oder wenige Tage. Eine einzelne Sitzung dauert aber nur ein paar Minuten. Behandelt werden in Winterthur Erwachsene; wenn Kinder von Krebs betroffen sind, wird mit dem Kinderspital in Zürich zusammengearbeitet.

Prof. Dr. med. Daniel Zwahlen, Direktor und Chefarzt des Instituts für Radio-Onkologie am KSW, ist seit Frühling 2019 der Herr über die Strahlen. Vorher war er am Kantonsspital Chur tätig gewesen. Am häufigsten kommen Patientinnen und Patienten mit Brust-, Prostata- oder Lungenkrebs in das neue Gebäude der Radio-Onkologie. Aber auch Patienten mit Magen- oder Darmtumoren, Blasen-, Nieren- oder Gebärmutterhalskrebs, Hirntumoren, Hautkrebs, Lymphomen werden von Prof. Zwahlen und seinem Team behandelt. Dabei werden vielversprechende Behandlungserfolge erzielt – vielfach im Zusammenspiel mit operativen Eingriffen und der Medizinischen Onkologie.

Oberstes Ziel der Radiotherapie ist es immer, die Patienten von ihrer Krankheit zu heilen und sie wieder ins Leben zurückzuführen. Falls das trotz aller Anstrengungen nicht möglich ist, geht es darum, die Lebensqualität der Patienten zu erhalten. Dabei werden sie eng begleitet, beraten und während des gesamten Prozesses auch psychoonkologisch unterstützt. Angeboten werden Therapien aber auch bei gutartigen Erkrankungen, etwa bei Entzündungen von Gelenken, Weichteilen oder Bindegewebe.

Wir behandeln Menschen

und nicht Tumoren.

Das ist unser Credo.



1185

Patienten zur
Bestrahlung

19 277

Behandlungen am
Linearbeschleuniger

(Jahreszahlen 2018, KSW)



Präziser, schneller und schonender für die Patienten



Interview mit
**Prof. Dr. med.
Daniel R. Zwahlen**
Direktor und Chef-
arzt Institut für
Radio-Onkologie

Was ist die grösste Herausforderung bei der Bestrahlung eines Tumors?

Eine Krebsbehandlung ist eine komplexe Sache, weil sich Krebs zum Teil wie eine chronische Krankheit verhält. Patienten leben heute nach einer Behandlung nicht selten noch zehn Jahre oder länger, was mehr Langzeitfolgen einer Behandlung nach sich zieht. Weil die Menschen dank des zivilisatorischen Fortschritts länger leben, haben wir auch immer mehr Krankheitsfälle. Aber wir behandeln in erster Linie Menschen und nicht Tumoren. Der Mensch steht stets im Zentrum unseres Handelns. Das ist unser Credo. Wir kümmern uns aber auch um gutartige Erkrankungen.

Wie haben sich die Strahlengeräte entwickelt?

Am KSW werden seit mehr als 100 Jahren Tumoren mit Strahlen erfolgreich behandelt. Anfänglich mit sogenannten konventionellen Röntgengeräten, dann mit Kobaltgeräten und nun mit Linearbeschleunigern. Die Geräte sind in den letzten Jahren immer präziser, schneller und die Behandlungen schonender und verträglicher geworden. Aber auch moderner und komplizierter, und die Computersteuerung gewinnt an Bedeutung. Um sie bedienen zu können, brauchen wir gut ausgebildetes und geschultes Personal. Heutige Bestrahlungsgeräte sind schon sehr gut, so dass die weiteren Entwicklungsschritte immer kleiner werden. Aber der stete technologische Fortschritt und die Digitalisierung machen sich natürlich auch bei uns bemerkbar und unterstützen unsere tägliche Arbeit.

Was heisst das?

Zum Beispiel werden bei der neuesten Generation die Magnetresonanztomographie (MRI) und die Bestrahlung in einem Gerät kombiniert. Das schafft

eine neue Dimension an bildlicher Darstellung des Tumors in Echtzeit und erhöht die Präzision der Bestrahlung noch weiter. Und bei der nächsten Gerätegeneration werden bestimmt schon die Robotik und die künstliche Intelligenz eine Rolle spielen. Daher ist es wichtig, die Beschaffung neuer Maschinen auf der Zeitachse sorgfältig zu planen. Wir haben am KSW zwei modernste Geräte, die ganz gezielt unterschiedlich alt sind und deshalb nicht gleichzeitig ersetzt werden müssen. Deshalb sind wir in der komfortablen Lage, wenn wir von einer Lebensdauer von acht bis zehn Jahren ausgehen, immer ein Gerät der allerneuesten Generation zur Verfügung zu haben. Davon profitieren die Patientinnen und Patienten, denn wir können sie optimal und rasch behandeln.

Kontakt

Institut für Radio-Onkologie
Tel. 052 266 26 53
radioonkologie@ksw.ch



Direkt zur Radio-Onkologie

einscannen und informieren
www.ksw.ch/klinik/radio-onkologie/

Unser Ziel – eine möglichst natürliche Brust

Bei der Diagnose Brustkrebs ist zur Heilung eine Operation unumgänglich. Es wird sorgfältig abgeklärt, wie vorgegangen werden soll. Je nach Art der Erkrankung kann die Brust erhalten oder muss sie abgenommen werden. Im zweiten Fall ist im gleichen Eingriff ein Wiederaufbau möglich, worauf das KSW spezialisiert ist.

**Besuchen Sie
den Aktionstag
«Rund um die Brust»**
Samstag, 5. Oktober 2019
9–16 Uhr
Oberer Graben
Winterthur
Vorbeikommen.
Informieren.
Mitmachen.

Als Sarah T. (Name geändert) im Frühjahr 2015 erfuhr, dass sie Brustkrebs hatte, war das ein grosser Schock. Eine solche Diagnose trifft eine Frau hart und stellt das Leben auf den Kopf. «In meinem Fall war schnell klar, dass ein operativer Eingriff unumgänglich ist», sagt die 53-Jährige. Rund ein Drittel aller Krebserkrankungen bei Frauen betrifft die Brust. In der Schweiz erhalten jedes Jahr etwa 6000 Frauen (und 50 Männer) diese Diagnose. Dabei sind Brustkrebs-erkrankungen in 5 bis 10 Prozent der Fälle erblich

bedingt. In der Regel ist am KSW der Gynäkologie die erste Anlaufstelle. Dann wird am interdisziplinär zusammengesetzten Tumorboard jeder einzelne Fall besprochen und entschieden, wie weiter vorgegangen wird.

Erhaltung oder Amputation

Für den chirurgischen Eingriff kommen grundsätzlich zwei Möglichkeiten in Frage. «Wenn der Tumor im Verhältnis zur Brust zu gross ist, ist die Entfernung des betroffenen Organs unumgänglich»,

sagt Dr. med. Abdul Rahman Jandali, Chefarzt Hand- und Plastische Chirurgie am zertifizierten Brustzentrum des KSW. Das sei in etwa 30 Prozent der Fälle so. Konkret bedeutet das, dass ein gleich grosser Tumor bei einer Frau mit einer kleineren Brust zu einer Amputation führen kann, während bei einer Frau mit einer grösseren Brust eine Erhaltung möglich ist.

Bei einer sogenannten onkoplastischen Operation wird der Tumor herausgenommen. «Dabei bleibt die Brust erhalten, wird aber in der Regel verkleinert und wiederherstellend aufgebaut», wie Dr. med. Florian J. Jung, Stv. Chefarzt Hand- und Plastische Chirurgie, erklärt. Auch hier wird der Eingriff zusammen mit Gynäkologen durchgeführt. In der Mehrheit der Fälle wird dann gleich auch die gesunde Brust verkleinert oder geliftet, damit die Symmetrie beibehalten werden kann.

Je früher der Tumor

entdeckt wird, desto grösser

sind die Chancen für eine

Brusterhaltung.

Silikon oder Eigengewebe

Wenn eine Brust ganz abgenommen werden muss, kann heutzutage im gleichen Eingriff auch der Wiederaufbau vorgenommen werden. Nur wenige Frauen verzichten ganz auf diese Möglichkeit oder lassen die Brust erst zu einem späteren Zeitpunkt wiederherstellen. Bei einem direkten Wiederaufbau nehmen die Ärzte den Inhalt, das Gewebe samt Tumor, aus der Brust heraus. Haut und Brustwarze können anschliessend häufig wiederverwendet werden; als Füllung bieten sich ein Silikonimplantat, Eigengewebe oder eine Hybridlösung mit dem Rückenmuskel und Silikon an.

«Grosser Leidensdruck»

Petra S. (Name geändert), eine 70-jährige Patientin aus dem Zürcher Oberland, musste sich 2015 wegen einer Krebsdiagnose eine Brust abnehmen lassen. Sie verzichtete zunächst auf ein Implantat und auf einen Wiederaufbau, der damals noch nicht sehr verbreitet war. «Der Leidensdruck wurde aber immer grösser, so dass ich vier Jahre später auf meinen Entscheid



Grosse Sicherheit beim Eingriff



Interview mit

Dr. med. Abdul R. Jandali

Chefarzt Klinik für Hand- und
Plastische Chirurgie

Dr. med. Florian Johannes Jung

Stv. Chefarzt Klinik für Hand- und
Plastische Chirurgie

Was ist der Vorteil einer Eigengewebeentnahme?

Dr. Jandali: Fett aus dem eigenen Körper für die Rekonstruktion der Brust fühlt sich in jedem Fall viel natürlicher an als ein künstliches Produkt wie Silikon. Wenn immer möglich wenden wir dieses Verfahren an, das auch von den meisten Patientinnen begrüsst wird.

Dr. Jung: In diesem Bereich haben wir über all die Jahre immer mehr an Erfahrung und Routine gewonnen, so dass wir den Patientinnen grosse Sicherheit beim Eingriff und beim Resultat bieten können.

In wie vielen Fällen ist diese Methode möglich?

Dr. Jung: Heutzutage arbeiten wir doch schon in 70 bis 80 Prozent der Fälle mit einer Eigengewebeentnahme.

Dr. Jandali: Ganz wichtig auch für diese Art der Operation ist die Früherkennung des Tumors. Je früher er entdeckt wird, desto grösser sind die Chancen für eine Brusterhaltung in Verbindung mit dem Wiederaufbau mit Eigengewebe.

Wie lange dauert ein solcher Eingriff?

Dr. Jandali: Ein Eingriff mit Eigengewebeentnahme dauert etwas länger, als wenn wir Silikon verwenden. Es ist mit einem rund fünfstündigen Eingriff zu rechnen, wenn der Tumor entfernt und die Brust in der gleichen Operation mit Eigengewebe wiederaufgebaut wird.

Dr. Jung: Im Vergleich dazu geht es zweieinhalb bis drei Stunden, wenn ein Silikonimplantat zum Wiederaufbau der Brust verwendet wird.

Kontakt

Klinik für Plastische Chirurgie
Brustsprechstunde
Tel. 052 266 24 08
plastische-chirurgie@ksw.ch



Direkt zur Klinik

einscannen und informieren
www.ksw.ch/klinik/plastische-chirurgie/



**«Meine neue Brust ist gut
herausgekommen und fühlt sich
sehr natürlich an», sagt Sarah T.**

zurückkam», sagt sie. Im März 2019 wurde bei ihr am KSW die Brust mit Eigengewebe aus dem Bauch rekonstruiert. «Für diese Operation bin ich von einem anderen Spital ans KSW verwiesen worden, weil hier die Expertise dafür sehr gross ist.» In einem zweiten Eingriff im Juli passten die Chirurgen noch ihre zweite Brust an.

Fällt die Wahl auf einen Aufbau mit Eigengewebe, wird dieses vom Arzt in einem hochspezialisierten mikrochirurgischen Eingriff am Gesäss, an den Oberschenkeln oder am Bauch entnommen. Die Verwendung von Eigengewebe für den Aufbau ist laut Dr. Jung meistens möglich, nicht ganz immer, gewinne aber allgemein an Beliebtheit und laufe Silikon den Rang ab.

Auch bei Sarah T. wurde dieses Verfahren angewendet. «Das Eigengewebe wurde vom Bauch genommen», sagt sie. Ausschlaggebend dafür, dass sie sich für diese Methode entschieden habe, sei die Beratung durch Dr. Jung gewesen. «Überhaupt habe ich mich sehr wohl gefühlt am KSW und wurde gut betreut.»

Wichtige Nachbetreuung

Unabhängig davon, wie die Brust aufgebaut wird, ist in der Folge eine Nachbetreuung nötig und wichtig, einerseits beim Chirurgen wegen der Rekonstruktion, andererseits wegen der Krebsbehandlung beim Gynäkologen. Auch Sarah T. kommt noch regelmässig zur Kontrolle. Anfänglich gab es Komplikationen mit der Durchblutung der wiederaufgebauten Brust, heute ist sie mit dem Resultat sehr zufrieden. «Meine neue Brust ist gut herausgekommen und fühlt sich sehr natürlich an», sagt sie. Genau gleich äussert sich Petra S., die auch für die Nachbehandlungen ans KSW zurückkehrt.



**In den Broschüren
«Fokus Tumorzentrum»
und «Fokus Brustzentrum»
finden Sie mehr Informationen
zum Thema Krebserkrankungen.**

Fragen Sie bitte beim Behandlungsteam nach oder schauen Sie im Internet:



[www.ksw.ch/
tumorzentrum](http://www.ksw.ch/tumorzentrum)



[www.ksw.ch/
brustzentrum](http://www.ksw.ch/brustzentrum)

do it for your self

Das Spital ist auch ein Lehrbetrieb

Gut ausgebildete und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind wichtig, denn ein Spital ist immer so gut wie seine Angestellten. Die vom KSW angebotenen Ausbildungsplätze lösen immer eine grosse Nachfrage aus. Diese bildungsfreundliche Haltung sorgt dafür, dass genug Nachwuchs an Ärzten und in anderen Gesundheitsberufen vorhanden ist. Häufig bleiben Auszubildende oder Unterassistenten- und Assistenzärzte am KSW. Aber auch in Supportberufen wie zum Beispiel Koch oder Hauswirtschafter/-in bietet das KSW Ausbildungsplätze an.

**Das KSW ist einer der grössten
Ausbildungsbetriebe im Gesund-
heitswesen des Kantons Zürich
und der Region Winterthur.**

2018 befanden sich am KSW 392 Personen aus 26 Gesundheits- und Supportberufen in der Ausbildung oder in einem Praktikum. Dazu kamen 225 Assistenzärztinnen und -ärzte. Insgesamt waren das mehr als 15 Prozent der ganzen Belegschaft. Die Zahl der Berufe, für die das KSW eine Ausbildung anbietet, ist in den letzten Jahren gestiegen. «2018 ist die Ausbildung in zwei neuen Berufen dazugekommen», sagt Angelika Locher, Leiterin der Berufsbildung am KSW. «Es handelt sich dabei um den neu geschaffenen Beruf der Medizinischen Produktetechnologin/des Medizinischen Produktetechnologen und um jenen der Medizinischen Praxisassistentin/des Medizinischen Praxisassistenten.» Im letzten Sommer haben 42 Lehrlinge in 8 Berufen ihre Ausbildung am KSW abgeschlossen, 4 davon haben es im Kanton Zürich unter die Besten ihres Fachs geschafft: 2 Restaurantangestellte, 1 Koch und eine Diätköchin.

**ONLINE
PLUS**



Direkt zum Notfallzentrum
einscannen und informieren
[www.ksw.ch/karriere-berufe/
lehrstellen/](http://www.ksw.ch/karriere-berufe/lehrstellen/)



Alte Liebe rostet nicht

Dr. med. Daniel Borer, Leitender Arzt am Institut für Anästhesiologie, ist von Kindesbeinen an von Fahrzeugen fasziniert – besonders von den ganz grossen. Am vergangenen Heiligen Abend ist er im Internet auf einen alten Linienbus der Marke Saurer gestossen, der ihn sofort in seinen Bann gezogen hat. Seit dem Frühling gehört ihm das «Big Baby», das er seither in der Freizeit mit Kollegen restauriert.





**«Ich habe schon früh
an alten Autos gebastelt.»**

Dr. med. Daniel Borer
Leitender Arzt am Institut für Anästhesiologie

***Herr Borer, wie ist Ihre Liebe
zu Bussen entstanden?***

Von Kindesbeinen an habe ich eine Affinität zu Fahrzeugen. Anfang der 1970er Jahre wohnten wir in Siblingen, direkt gegenüber dem Busdepot der Autobusverbindung Schaffhausen-Schleitheim (ASS), wo ich das dortige Treiben täglich fasziniert verfolgen konnte. Ich hatte dann auch häufig die Gelegenheit, in Begleitung des Depotchefs die Busse und die Werkstätte zu besuchen. Während der Kantizeit pendelte ich genau in den Bussen nach Schaffhausen, die mich als kleinen Jungen so fasziniert hatten. Mit 18 Jahren machte ich dann direkt die Lastwagenprüfung. Die Autoprüfung wurde mir dazugeschenkt. Ich überlegte mir damals, an der ETH Maschinenbau zu studieren. Als Motorfahrer im Militär lenkte ich dann regelmässig Fahrzeuge von Saurer und Berna.

***Wie ist es mit dieser Liebe weiter-
gegangen?***

Ich habe schon früh an alten Autos gebastelt. Heute bin ich Vizepräsident der Verwaltungskommission der Verkehrsbetriebe des Kantons Schaffhausen. Weiter bin ich im Vorstand des Museums im Zeughaus Schaffhausen und in dieser Funktion für die Ausstellung der Oldtimer zuständig. Wir besitzen rund 70 Gefährte mit Jahrgang 1932 bis 1986 – alle fahrbereit.

***Jetzt besitzen Sie selber einen Bus.
Wie ist es dazu gekommen?***

Am 24. Dezember 2018 surfte ich nach Dienstschluss noch etwas im Internet und stiess dabei per Zufall auf einen Bus aus dem Jahr 1968, auf einen mir aus Jugendjahren bestens vertrauten Saurer 5 DUK der Autobusverbindung Schaffhausen-Schleitheim. Er wurde in Bern zum Verkauf angeboten. Ich war elektrisiert. Schon zwei Tage später bin ich mit meiner Partnerin hingefahren, um das Fahrzeug anzuschauen. Wie wir dann erfahren haben, wurde das Fahrzeug 1991 an einen Bushändler in Bern verkauft, der es aber nie verkaufte und 30 Jahre lang ganz hinten in seiner Lagerhalle stehen liess. Ein Glücksfall für mich und alle anderen ASS-Fans!

***In welchem Zustand befand sich
der Bus?***

Technisch war der Zustand unter Berücksichtigung der Standschäden solid. Das Fahrzeug war original erhalten, auch im Innenraum. Ich entschloss mich sofort, den Bus privat zu kaufen. Zum Glück hat meine Partnerin Verständnis für mein Hobby und ist selber auch interessiert. Nach intensiven Instandstellungsarbeiten an den Wochenenden in Bern konnten wir das Fahrzeug im Frühling über Landstrassen nach Schaffhausen repatriieren. Im Moment wird es restauriert.

Legen Sie da selber Hand an?

Ja, klar! Genau das ist ja das Spannende. Natürlich kann ich nicht alles allein machen. Ich habe Unterstützung von Kollegen. Mit von der Partie ist zum Beispiel auch der Sohn des ehemaligen ASS-Depotchefs in Siblingen, der den Bus sehr gut kennt. Von ihm konnte ich aus dem Nachlass seines Vaters Dokumente und Material übernehmen, das genau zu diesem Fahrzeug gehört – was für ein schöner Zufall. Wann ich mit der Restaurierung fertig bin, weiss ich noch nicht. Angefangen haben wir mit der Sanierung der Bremsen und der Hinterachse. Schritt für Schritt geht es nun weiter. Klar ist hingegen, dass der Bus, wenn er restauriert ist, nicht für Hochzeiten eingesetzt wird. Wir möchten ihn der Bevölkerung von Schaffhausen zugänglich machen und an Oldtimertreffen zeigen.

Wanderlust

Was Deutsch klingt, kann auch Englisch sein. Aber nur den sinnvollsten aller Wörter gelingt die Reise über den grossen Teich nach Amerika. «Wanderlust» hat es locker geschafft. Kein Wunder, denn es bringt die Sache auf den Punkt: Wandern ist lustvoll.

AUF EIN PAAR SCHRITTE MIT AXEL BOGER,
FACHTEAMLEITER OBERE UND UNTERE EXTREMITÄT,
INSTITUT FÜR THERAPIEN UND REHABILITATION

Das Wandern ist des Müllers Lust. Ist es auch gesund?

Axel Boger: Aber sicher, sofern Intensität und Routenwahl stimmen.

Dann kann man es als Wanderanfänger also auch übertreiben?

Ja, auch hier gilt: Die Menge macht das Gift. Wandern macht am meisten Freude, wenn ich nicht übertreibe. Mit Vorteil achte ich also bei Distanz und Höhenunterschieden auf meine Kondition.

Wo lauern denn die Gefahren?

Gerade Anfängern fällt es oft schwer, die eigene Ausdauer und die Kraftreserven richtig einzuschätzen. Die meisten Unfälle und Verletzungen ereignen sich beim Abstieg. Wie bei anderen Sportarten auch stehen hier Konzentrationsmangel und Überlastung im Vordergrund. Bei fortgeschrittener Erschöpfung knickt man schnell mal mit dem Fuss um, selbst mit knöchelhohen Bergschuhen.

Wenn Wanderferien in Sicht sind: Wie bereitet sich der Kluge vor?

Er beginnt rund anderthalb bis zwei Monate vorher mit leichtem Training: zweimal pro Woche aufs Velo sitzen oder der Trittsicherheit zuliebe anspruchsvollere Strecken mit Steigungen unter die Füsse nehmen. Gut vorbereitet macht das Wandern weit mehr Spass, als wenn man alle 20 Minuten pausieren muss, um nach Luft zu schnappen.

Gibt es eine Faustregel für das richtige Tempo?

Wenn ich mich in kürzeren Sätzen noch problemlos unterhalten kann, habe ich das passende Wandertempo gefunden.

Müssen Herzranke aufs Wandern verzichten?

Nein, solange Streckenprofil und Distanz passen. Geeignet sind Panoramawege mit geringen Höhenunterschieden und Stationen für regelmässige Pausen, im Idealfall mit einer Seilbahn zwischendurch als «Rettungsanker» bei vorzeitiger Ermüdung. Kurz und gut: Bei sorgfältiger Planung tut sich auch der Herzranke mit Wandern etwas Gutes. Die einen wandern mit Stöcken, die andern nicht.



Bewegung im Freien

ist gesund, ausdrücklich

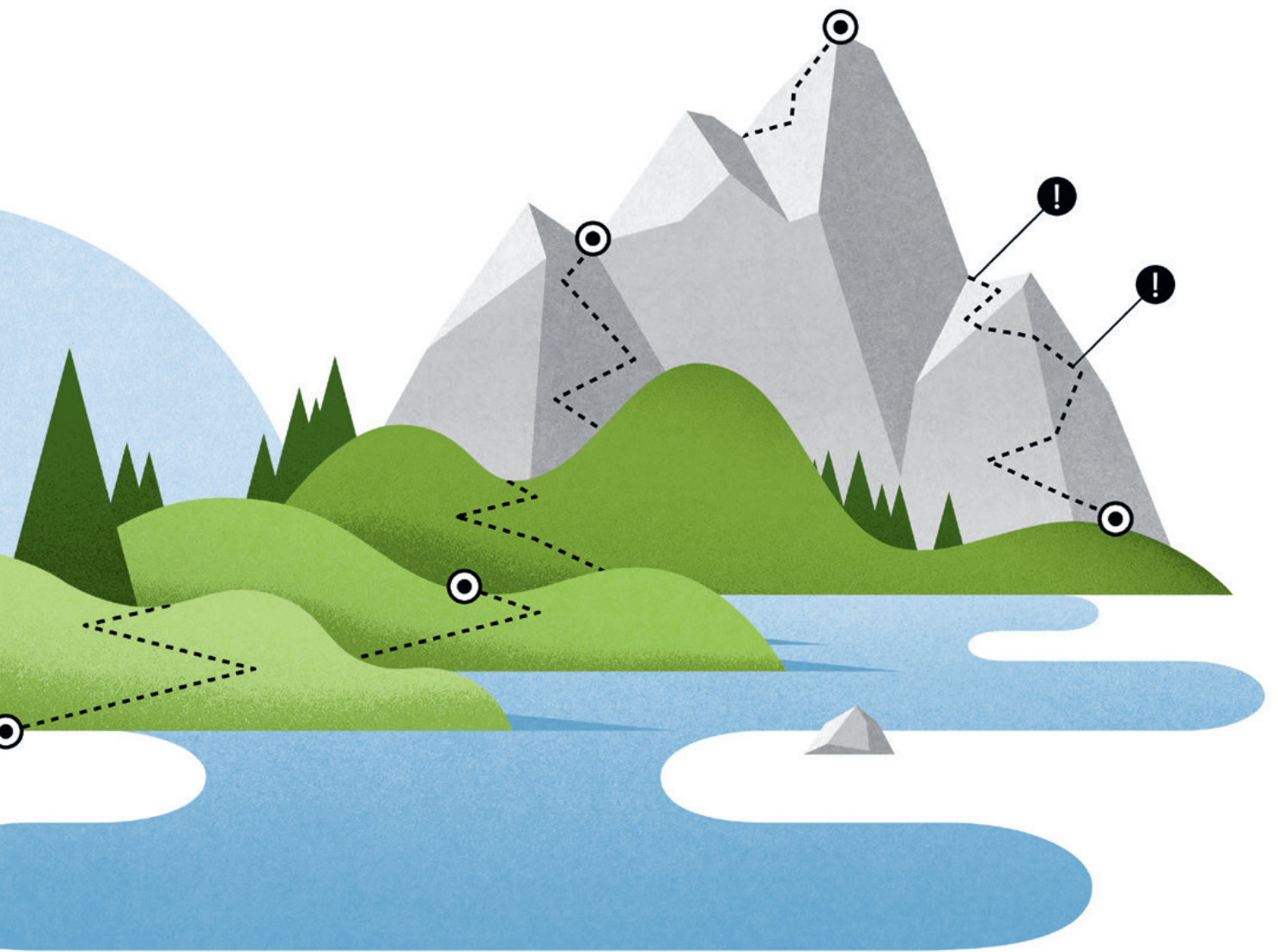
auch für die Psyche.

Beide haben wohl ihre Gründe. Welche?

Mit Stöcken beanspruche ich auch den Oberkörper stärker, entlaste bei richtiger Anwendung beim Abstieg die Knie und reduziere die Sturzgefahr. Wenn ich allerdings nur noch mit Stöcken in die Landschaft gehe, verliere ich meine Fussfertigkeit.

Was und wie viel soll man trinken?

Vor allem: Man soll trinken! Was und wie viel, ist individuell. Vor allem Ungeübte laufen Gefahr, vor lauter Eindrücken und Anstrengung aufs Trinken zu verzichten. Geeignet ist pures Wasser, es kann aber auch leicht Gesüsstes sein wie zum Beispiel eine Apfelschorle.



Und wie steht es bei der Ernährung?

Am besten portionenweise, mit einem ausgewogenen Verhältnis von Kohlehydraten und Proteinen. Brot und Riegel lassen sich gut transportieren. Früchte fallen beim Tragen ins Gewicht, sind aber punkto Zusammensetzung ebenfalls geeignet.

Schwitzen und frösteln – was macht die gute Bekleidung aus?

Vorweg: Ein Ersatz-T-Shirt im Rucksack wirkt Wunder. Wer nach dem Aufstieg leicht verschwitzt in kühle Zugluft gerät, kann das frische Stück nicht hoch genug schätzen. Punkto Material sind die Vorlieben individuell. Der eine schwört auf Merinowolle als «Hightechmaterial der Natur», die andere zieht hochmoderne Funktionskleidung vor.

Falsche Schuhe verderben den Spass. Worauf ist hier zu achten?

Man lasse sich nicht drängen, achte auf die grossen Zehen und gehe erst abends ins Schuhgeschäft. Etwas ausführlicher: Am besten nimmt man einen knöchelhohen Schuh und trägt ihn im Geschäft 15 Minuten lang zur Probe. Er muss bequem sein, und zwischen der Grosszehe und dem Schuh sollte so viel Luft bleiben, dass die Zehe beim Bergabgehen nicht anstösst. Sonst wird der Abstieg zur Leidensgeschichte.

Und die Sache mit dem Abend?

Im Verlauf des Tages wird der Fuss jeweils etwas grösser. Daher würde man beim Schuhkauf morgens um sieben wahrscheinlich zu kleine Schuhe kaufen. In Ruhe anprobieren empfiehlt sich auch beim Rucksack, am besten

mit Gewichten drin. Gute Fachgeschäfte halten dafür Sandsäckchen bereit. Natürlich nehme ich sie vor der Wanderung wieder heraus. Das ging auch schon mal vergessen – aber das ist letztlich nur ein Detail.

Und was ist beim Wandern kein Detail?

Die lustvolle Seite. Wegen der frischen Luft und der landschaftlichen Schönheiten wirkt Wandern bei gleicher Leistung weniger anstrengend als das Laufbandtraining. Bewegung im Freien ist gesund, ausdrücklich auch für die Psyche. Ich kann meine Gedanken schweifen lassen und das KSW einen Tag lang vergessen. Und wenn es dennoch mal im Kopf bleibt: Auf Wanderungen finde ich Lösungen, die mir am Schreibtisch kaum zugeflogen wären.

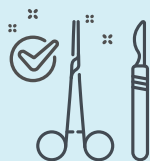
Reinigen, pflegen, verpacken, sterilisieren

Zahlen und Fakten zur Zentralsterilisation



5,5 Std.

Ein ganzer Aufbereitungsprozess (Vorbereitung, Reinigung und Desinfektion, Verpacken, Sterilisation, Freigabe) dauert im Schnitt 5,5 Std.



Am häufigsten werden Instrumente aus dem OP-Betrieb aufbereitet.



1350 l

In einem Jahr benötigen wir zur Reinigung und Desinfektion des ganzen Materials ca. 1350 Liter Reinigungsmittel.



134 °C

Der grösste Teil der Medizinprodukte wird dampfsterilisiert. Die Sterilisation mit Sattedampf findet bei 134 °C und 3 Bar absolut Druck statt.



28

In der Sterilisation arbeiten 28 Personen, davon sind 3 Lernende.



1:1 Mio.

Nach einer Sterilisation sind die Produkte mit einer Wahrscheinlichkeit von 1:1'000'000 frei von vermehrungsfähigen Mikroorganismen.



Zeitvertreib

Mitmachen und gewinnen

männliches Kind	Gehalt nach Abzügen	absolute techn. Atmosphäre	an einer höher gelegenen Stelle	warme Quelle	geflecktes Pferd	amerik. Gebäck (Mz.)	Ort im Tessin	Sportkürzel: Spanien	Handarbeitsmaterial
1				Metallschmelze	8				
Tanzfigur der Quadrille	9		weisser Verputzstoff	Eidg. Techn. Hochschule		US-Welt-raum-behörde (Kw.)	3		
Erdöltransporter					Mannschaft (franz.)				
Gesetzesnachtrag		veni, ... vici	rätorom. Name des Inn	Teilschott. Familiennamen		7	Abk.: Turbodiesel	Ver-einig-te Staaten (Abk.)	
5					Schlag-instrument (engl.)	alte franz. 5-Centime-Münzen			
2				franz.: gut	best. Artikel (4. Fall)		Handy-Kurzmit-teilung (Abk.)	Initialen des Sängers Eicher	
schnell, agil		Abk.: Com-puter-grafik	Nacht-lokal			med.: Bein, Knochen		Bach im Kanton Zürich	Abk.: Grund-gesetz
6			musikal. Werk		4	Gehilfin auf dem Bauernhof			
modisch, elegant		Träger der Erb-anlage (Kw.)			Heilbe-handlung				

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

Sudoku – mittelschwer

		4	5	1	7	3		
	3						4	
9		2				1		8
2				8				1
6			2		9			4
5				6				2
3		8				2		6
	1						9	
		9	6	5	8	4		

Mit freundlicher Unterstützung der



Wir verlosen ein hochwertiges Produkteset der neuen Linie Passionsblume und Sheabutter von Rausch.

Teilnehmen

Senden Sie das Lösungswort an:

✉ KSW, Stichwort «KSW-Live-Rätsel», Marketing,
Brauerstr. 15, Postfach 834, CH-8401 Winterthur
✉ marketing@ksw.ch; Stichwort «KSW-Live-Rätsel»

Einsendeschluss: 31. Dezember 2019

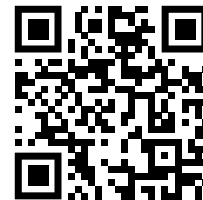
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Es wird keine Korrespondenz geführt. Der Gewinner wird schriftlich benachrichtigt.

Publikumsveranstaltungen

September bis Dezember 2019

Das KSW führt das ganze Jahr über öffentliche Publikumsveranstaltungen durch, die jeweils über ein aktuelles Thema informieren. Es liegt uns am Herzen, dass Patienten und Interessierte sich mit Spezialisten austauschen können.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, bei einigen Veranstaltungen wird um Anmeldung gebeten. Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist kostenlos. Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Weitere Informationen finden Sie im Internet: www.ksw.ch/veranstaltungskalender



16. September

Forum Frauengesundheit
Polyzystisches Ovarialsyndrom (PCOS) – eine Krankheit mit vielen Gesichtern

Wann: 18.30–20.00 Uhr
Wo: Kantonsspital Winterthur, Aula UI

Dr. med. Monika Fähr

28. September

Informationsmorgen
für werdende Eltern

Wann: 10.00–12.00 Uhr
Wo: Kantonsspital Winterthur, Aula UI

30. September

Gratwanderung –
Leben mit Krebs
Ein Quantum Trost –
Seelsorge als Teil einer ganzheitlichen Krebstherapie

Wann: 19.00–20.30 Uhr
Wo: Kantonsspital Winterthur, Aula UI
Sylvia Walter, Axel Fabian, Michael Eismann

21. Oktober

Forum Frauengesundheit
Ist Brustkrebs erblich?

Wann: 18.30–20.00 Uhr
Wo: Kantonsspital Winterthur, Aula UI
Inna Meyer, Dr. med. Ursina Zürcher

26. Oktober

Informationsmorgen
für werdende Eltern

Wann: 10.00–12.00 Uhr
Wo: Kantonsspital Winterthur, Aula UI

11. November

Gratwanderung –
Leben mit Krebs
Moderne Krebstherapie,
was darf sie kosten?

Wann: 19.00–20.30 Uhr
Wo: Kantonsspital Winterthur, Aula UI
Prof. Dr. med. Miklos Pless

25. November

Die (zu) grosse Brust –
eine Last?

Wann: 18.30–20.00 Uhr
Wo: Kantonsspital Winterthur, Aula UI
Dr. med. Abdul R. Jandali, Dr. med. Florian J. Jung, Dr. med. Alexander Lunger

30. November

Informationsmorgen für
werdende Eltern

Wann: 10.00–12.00 Uhr
Wo: Kantonsspital Winterthur, Aula UI

3. Dezember

Forum Urologie
Männergesundheit
• Wechseljahre des Mannes
• Erektionsstörung: Muss es immer Viagra sein?
• Penisverkrümmung: Was soll ich tun?

Wann: 18.30–20.00 Uhr
Wo: Kantonsspital Winterthur, Aula UI
Prof. Dr. med. Hubert John, Dr. med. Christian Padevit, Dr. med. Jan Brachlow, Dr. med. Beat Förster, Anja Sauck, Mustafa Tatal

9. Dezember

Forum Frauengesundheit
Laserbehandlungen
im Intimbereich

Wann: 18.30–20.00 Uhr
Wo: Kantonsspital Winterthur, Aula UI
Dr. med. Christian Gingert, Natalie Iselin

14. Dezember

Informationsmorgen
für werdende Eltern

Wann: 10.00–12.00 Uhr
Wo: Kantonsspital Winterthur, Aula UI

Besuchen Sie
den Aktionstag
«Rund um die Brust»

Samstag, 5. Oktober 2019
9–16 Uhr

Oberer Graben
Winterthur

Vorbeikommen.
Informieren.
Mitmachen.

**KANTONSSPITAL
WINTERTHUR**
Brauerstrasse 15
Postfach 834
8401 Winterthur
Tel. 052 266 21 21
info@ksw.ch
www.ksw.ch